

## 360 Solar-Module auf neues Remisen-Dach

Zusammen mit dem Weininger Landwirt Jack Haug realisiert die Limmattaler Energie-Genossenschaft ihr erstes Solaranlagen-Projekt.

Martin Rupf

Als sich die ersten Genossenschafter der Limmattaler Energie-Genossenschaft Ende 2022 zur ersten Versammlung trafen, zählte die Gruppe gerade einmal sieben Personen. «Ein halbes Jahr später sind es schon knapp 30 Genossenschafter und zusammen haben wir bereits über 200 000 Franken Kapital zusammengebracht», sagt Genossenschaftspräsident Urs Wildhaber sichtlich erfreut.

Dieser Betrag setze sich aus den Anteilscheinen von je 1000 Franken, zwei grösseren Einlagen von je 50 000 Franken sowie einem Beitrag der Gemeinde Geroldswil in Höhe von nochmals 50 000 Franken zusammen. «Wir hoffen natürlich auf Unterstützung weiterer Gemeinden», so Wildhaber, der im Vorstand der FDP Oetwil und Geroldswil sitzt.

Doch nicht die finanziellen Mittel, sondern die Realisierung des ersten Solaranlagen-Projekts stand an der Generalversammlung Ende Mai im Fokus. Denn dank des Kapitals ist die Genossenschaft jetzt in der Lage, ihr erstes Projekt zu realisieren. Und zwar auf dem Neubau der Lagerhalle und Remise von Landwirt Jack Haug. Das Gebäude gleich neben dem Autoersatzteil-Geschäft Krautli am Ende der Badenerstrasse wurde in den letzten Monaten gebaut. «Eigentlich hätten wir mit der Realisierung bereits im Juni beginnen können. Doch weil nicht ganz klar ist, wie und wo die Stromleitung zur Anlage geführt werden kann, werden wir das Projekt erst im November realisieren können», erklärt Wildhaber.



Auf dieser Remise am Fusse des Weininger Rebbergs soll bis Ende Jahr auf einer Fläche von rund 750 Quadratmetern die Solaranlage realisiert werden. Bild: Rupf Martin

Auf einer Fläche von rund 750 Quadratmetern werden auf dem Remise-Dach 360 Photovoltaik-Module aufgestellt. Diese werden eine maximale Leistung von 150 Kilowatt-Peak (kWp) erzeugen. So soll der jährliche Strombedarf von 30 bis 40 Haushalten gedeckt werden. «Das Projekt auf dem Scheundach ist ein absolut würdiges Kick-off-Projekt. Es wird eine der grössten Anlagen im rechten Limmattal», sagt Urs Wildhaber voller Freude.

**Idee kam «dank der «Limmattaler Zeitung»**

Für Jack Haug bedeutete das Projekt eine Kehrtwende, denn ursprünglich hätte er auf die An-

lage verzichten müssen. «Es war bedauerlich, konnte ich das grosse Dach der neuen Remise nicht zur Energiegewinnung nutzen, doch es fehlten mir hierzu schlicht die finanziellen Mittel.» Doch dann sei er dank eines Artikels in der «Limmattaler Zeitung» auf die Energie-Genossenschaft aufmerksam geworden und er habe sich sofort bei den Verantwortlichen gemeldet. Dass nun auf dem Dach seiner Remise das erste Projekt der Genossenschaft realisiert wird, erfüllt Haug mit grosser Freude und grossem Stolz.

«Ich hoffe, dieses Projekt zeigt Wirkung und animiert weitere Interessenten, sich der Ge-

nosenschaft anzuschliessen oder ihre Dachflächen zur Verfügung zu stellen.»

Nebst der ideellen Freude, etwas zur nachhaltigen Stromerzeugung beizutragen, zieht der 43-jährige Landwirt auch einen kleinen materiellen Nutzen aus dem Projekt. «Entweder erhalte ich einen kleinen symbolischen Mietzins oder aber ich werde den produzierten Strom zu vergünstigten Konditionen beziehen können.»

**Ziel ist, jedes Jahr eine Anlage in Betrieb zu nehmen**

Die Energie-Genossenschaft verfolgt derzeit grosse Pläne: Laut Urs Wildhaber sei in Sa-

chen Solarstrom noch lange nicht alles Potenzial ausgeschöpft. Allein in Geroldswil seien derzeit erst drei Prozent der Dachflächen mit Solarzellen bestückt. Das soll sich ändern. Die Genossenschaft macht Hauseigentümern deshalb folgendes Angebot: Sie beschafft und bezahlt die Anlage samt Installation und verkauft ihnen den Strom, den die Anlage generiert, durchschnittlich 30 bis 40 Prozent günstiger als die EKZ. «Der Eigentümer trägt keinerlei Risiken», sagt Wildhaber. «Wir unterhalten die Anlage, reparieren sie und deinstallieren sie bei einem irreparablen Schadenfall wieder.»

Der Eigentümer müsse der Genossenschaft lediglich sein Dach für 25 Jahre zur Verfügung stellen. Und er müsse damit leben können, dass die Anlage nicht ihm, sondern der Genossenschaft gehört. Nach diesen 25 Jahren geht die Anlage dann in das Eigentum des Dachbesitzers über. Doch nicht jedes Dach eignet sich für eine Anlage. Damit eine Installation nicht zu teuer ausfällt, kommen derzeit nur Flachdächer in Frage. «Zudem sollte das Dach eine Mindestfläche von 200 Quadratmetern aufweisen, damit sich die Installation für die Genossenschaft finanziell auch lohnt», erklärt Wildhaber. Und schliesslich sollte das Dach möglichst frei von Lüftungsrohren, Kaminen und anderen Hindernissen sein.

Der Deal hat auch für die Genossenschaft einen Vorteil: Der Vertrag zwischen ihr und dem Eigentümer ist dergestalt, dass der überschüssige Strom, den der Eigentümer nicht braucht, der Genossenschaft gehört. Und diese kann ihn an den Netzbetreiber verkaufen und damit Geld verdienen. «Dieses Geld wiederum können wir dann in neue Projekte investieren», so Wildhaber.

Der Genossenschaftspräsident betont derweil: «Wir sind weiterhin auf der Suche nach Genossenschafterinnen und Genossenschaftern. Unser mittelfristiges Ziel sind rund 50 Genossenschafter; in ein paar Jahren peilen wir die Zahl von rund 100 Genossenschaftern an.» Laut Wildhaber verfolgt die Genossenschaft noch ein Ziel: «Nämlich möglichst jedes Jahr ein grosses Projekt im Limmattal zu realisieren.»

## Die Führungen durch die Limeco sind auf Anklang gestossen

Die Limeco lud zum Blick hinter die Kulissen ein. Rund 50 Mitarbeitende haben die vielen Besucherinnen und Besucher unterhalten.

Mara Aliotta

«Es gibt nur zwei Regeln: zusammenbleiben und nichts anfassen», sagt Führerleiterin Monika Jablczyk. Aufmerksam lauscht die Gruppe den informativen Inputs der Limeco-Mitarbeiterin, während sich alle in Richtung Kommandoraum bewegen.

Gross und Klein erschienen am Samstag zum Tag der offenen Tür bei der Limeco in der Dietiker Silbern. Die Besucherinnen und Besucher erhielten in Form von Erlebnisrundgängen Einblicke in die Anlage an der Limmat. Zuletzt hatte die interkommunale Anstalt vor über einem Jahrzehnt ihre Türen geöffnet. Grund dafür war damals die Neueröffnung der Abwasserreinigungsanlage (ARA) nach ihrem Ausbau im Jahr 2012.

Doch dieses Mal ist einiges anders: Beispielsweise sind viele neue Elemente zu den Führungen hinzugekommen. So werden verschiedene Rundgän-



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beantworteten geduldig eine Frage nach der anderen. Bilder: zvg

ge zum ersten Mal durchgeführt. Zum einen kann man sich durch die Kehrlichverwertungsanlage (KVA) oder die Abwasserreinigungsanlage (ARA) führen lassen, zum anderen kann man die neue Power-to-Gas-Anlage genauer unter die Lupe nehmen. Bereits vor der Türöffnung um 10.30 Uhr standen die Leute dicht aneinander ge-

drängt Schlange beim Eingang der KVA an der Reservatstrasse.

**Die Besuchenden werfen einen Blick ins Feuer**

Bei der Führung durch die KVA erhält man Einblicke in zwei verschiedene Räumlichkeiten: den Kommandoraum und die Ofenhalle. Bereits auf dem Weg dorthin gibt es viel zu sehen. Infota-



Die Rundgänge durch das Limeco-Areal in Dietikon führten an unbekannte Orte.

feln hängen an den Wänden, und die gelb aufgemalten Fussabdrücke auf dem Boden führen die Massen in die richtige Richtung. Im Kommandoraum erzählt Monika Jablczyk mehr über die Kehrlichververbrennung und den Arbeitsalltag. «Hier wird der Abfall zu einer homogenen Masse gemischt», sagt sie und zeigt in Richtung Kran.

Es geht weiter, die Treppen hinunter. Die Temperaturen steigen und kurz darauf stechen den Anwesenden faulige Gerüche in die Nase. «Um was wemmer, dass es mir s'füdli verbrennt?», sagt ein kleiner Junge zu seiner Schwester. Kichernd laufen sie Frau Jablczyk hinterher, die zügigen Schritts auf dem Weg zur Ofenhalle ist.

Dort ist ein wortwörtlicher Blick hinter die Kulissen angesagt: ein kleines Türchen im Ofen erlaubt den Gästen einen Einblick in den Verbrennungsprozess. Eifrig stellen die Gäste Fragen, welche die Limeco-Mitarbeitenden geduldig beantworten.

**Ehemaliger Limeco-Mitarbeiter steht am Grill**

Als sich der Mittag nähert, beginnen die Menschen, den Grill neben der ARA aufzusuchen. «Wir haben alles selber organisiert und heute stehen hier ausschliesslich eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter», sagt Limeco-Mediensprecherin Gabriela Kofel. Rund 50 Mitarbeitende packen mit an, ein ehemaliger Limeco-Mitarbeiter bedient den Grill.

Ebenfalls unter den Besuchenden ist Walter Sigg. Er ist ehemaliger Geschäftsführer der Limeco. Der Dietiker wurde 1999 pensioniert. Der Anlass gefällt ihm. Er sagt: «Sie haben es phänomenal gemacht.»